

Verantwortlicher Redakteur: H. Köhner in Stettin.
 Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich.

Anzeigen: die Beträge über deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der enthusiastische Empfang, welcher dem König Humbert von Italien in Mailand und in Rom zu Theil geworden, ist um so weniger nach dem Gesichtspunkte der französischen Freunde, als bei jenen Kundgebungen die Sympathien für Deutschland auf's deutlichste zum Ausdruck gelangten. In Mailand sowie in Rom erlöste der Ruf: „Evviva la Germania!“ Die vor dem deutschen Konsulate in Mailand veranstaltete Kundgebung ist um so bezeichnender, als gerade Mailand als das Hauptquartier der französischen Freunde galt. Ebenfalls bemerkenswerth erscheint, daß italienische Organe, die bisher aus ihren Sympathien für Frankreich keinerlei Hehl machten, nunmehr für das deutsch-italienische Bündnis eintreten. Zugleich faßt ein römisches Blatt, der „Capitan Acciaja“, die Situation wie folgt zusammen:

„Früher glaubte man in Berlin, wir würden uns nicht compromittiren und man dürfte sich deshalb uns gegenüber ebenso wenig compromittiren. Als der greise Kaiser Wilhelm seinen damals in voller Kraft und Gesundheit prangenden Sohn feierlich nach Rom sandte, glaubte man, der Besuch würde ebenso erwidert werden. Man hatte die Artigkeit, sich nicht zu beschweren, als das nicht geschah, und nahm die zur Erklärung der Sache beigefügten Gründe als genügend an, allein man blieb kalt, sehr kalt, und nach und nach blieb uns hier und da ein gelegentlicher kleiner Stich nicht erspart.“

Francesco Crispi hat diese Ungeduld, aber unbehagliche und unerquickliche Lage geändert. Schritt für Schritt hat er lebhaft durch große Charakterfestigkeit und feste Aufrichtigkeit der Sprache das diplomatische Verhältnis umgestaltet. Während zuerst nur der Zusammenhang Italiens mit dem deutsch-österreichischen Bündnis vorlag, besteht heute ein herzliches und enges Bündnis zwischen den Herrscherhäusern und Völkern Deutschlands und Italiens. Dieses Bündnis ändert in keiner Weise die mit Österreich getroffenen, für die Verteidigung des europäischen Friedens unentbehrlichen Abmachungen, allein allein in allem ist zur Stunde der eigentliche Angelpunkt in der europäischen Politik, auf den sich die Aufmerksamkeit aller Staatsmänner richtet, die Einigung der Deutschen und Italiener, der beiden Nationen, welche in Europa nicht nur das Recht der Nationalität, sondern auch die Macht vertreten, daselbst zu vertheiligen. Viele sind der Ansicht, Herr Crispi habe unrecht gethan, unser Bundesverhältnis diesen Charakter zu geben, es wäre besser gewesen, sich nach dem leuchtenden Beispiel Spaniens zu richten oder sein lauterlich liberal in der zweiten Linie zu bleiben. Man mag darüber verschiedener Meinung sein, allein da doch einmal das Bündnis mit Deutschland als der Eckstein der auswärtigen Politik Italiens betrachtet wurde, so scheint mir die heutige Gestalt dieses Bündnisses angenehmer als die frühere. Ich sehe es lieber, wenn Herr Crispi sich an den Bahnhof begibt, um seinen König zu begrüßen, als daß er, wie im Jahre 1873 bei Viktor Emanuel's Besuch, sich mit neuralgischen Schmerzen entschuldigt und erst 2 Tage nach Ankunft des Königs um Aufbruch bittet. Es thut mir wohl, daß bei den Festen zur Begrüßung unseres Königs das ganze Volk sich betheiligt, und es gewährt mir beständiges Vergnügen, wenn man unter den Kindern auch Jährlinge im Winde flattern sieht, welche die Auffrischer rufen: Viva Roma capitale d'Italia! Es gefällt mir, daß der deutsche Kaiser, wenn er vor aller Welt von meinem Vaterlande rehet, das Kind beim rechten Namen nennt und in's Gedächtnis zurückruft, daß die Einheit Italiens unter dem Feldzuge „Sempre avanti Savoia!“ zu Stande kam. Und es gewährt mir ganz besondere Befriedigung, daß die Berliner Viva Crispi! rufen, nicht weil es gerade Crispi, sondern weil es das Haupt der Regierung meines Vaterlandes ist, das man hochheben läßt. So befindet ich mich im ganzen besser, zufriedener und meiner Sache sicherer. Mir scheint, man kann heute die Lage in der Fernbestimmung, daß Deutschland und Italien verbunden sind und daß Österreich auch mit ihnen in diesem Verhältnis steht. Aus allerlei guten Gründen, die ich nicht gerade auf der Hand auszusprechen brauche, befindet ich mich dabei beglückter und es scheint mir, daß sich dabei nach und nach etwas entwickeln muß, das alle Italiener befriedigen wird.“

Wie das „Dress. Journ.“ mittheilt, hat der König von Sachsen seine Genehmigung über die Verleihung des im Königreich Sachsen vorkommenden Arbeiterstandes ausgesprochen und den Staatsminister des Innern beauftragt, allen denjenigen Beamten, welche zu dieser Verleihung den Vorstößen der Kreisbauverwaltungen, seine Befriedigung zu ertheilen zu geben.

Während der Auslandsbewegung hat sich, wie wir kürzlich erwähnten, besonders in Ober-Schlesien der Wagenmangel recht fühlbar gemacht. Diese Thatsache wird jetzt auch offiziell festgestellt und in der „N. A. Z.“ in folgenden Ausführungen zu erklären gesucht:

Der Ausfall der Eisenarbeiter, welcher der Reihe nach in den großen Kohlenrevieren in Westfalen, Schlesien, an der Saar und zuletzt auch in Pommern und Sachsen ausgedehnt ist, hat die Verhinderung der Verladestellen mit den erforderlichen Eisenbahnwagen außerordentlich erschwert. Die unmittelbaren, von Reider zu Reider wechselnden Arbeitseinstellungen haben die Kohlenreviere der regelmäßigen Kohlenbezüge vorübergehend vollständig verdrängt. Die Wagen-Vertheilung, welche sich den veränderten Bezugsrichtungen anzupassen hatte, war daher von einer schwierigen Aufgabe gestellt. Die pflöbliche Störung der Förderung an der Ruhr rief sofort erhebliche Sendungen aus Schlesien hervor — ein einziges Werk an der Ruhr bezog täglich 200 Doppelwagen aus Schlesien. Als daraufhin große Mengen leerer Wagen vom Westen nach Schlesien beordert wurden, trat auch dort der Arbeiterausfall ein, während an der Ruhr die Wiederaufnahme der Arbeit erwartet wurde. In Folge dessen wurde die Wagenzufuhr aus dem Westen nach Schlesien auf zwei Tage ausgesetzt. Die Öffnung auf eine Wiederaufnahme der Arbeit an der Ruhr befristete sich jedoch nicht in dem erwarteten Umfange, dagegen blieb die Verladung in Schlesien unter Zufuhrnahme der Halbenbefähigung unvermindert; gleichzeitig hörten aber wegen des Arbeiterausfalles in Pommern die Zufuhren österreichischer Wagen nach Schle-

sien auf. Ferner suchte die Spekulation den Umstand auszunutzen, daß vorübergehend Frachtermäßigungen für Kohlenbeförderungen auf weitere Entfernungen bewilligt worden waren, um den Kohlen verbrauchenden Werken die Fortführung ihres Betriebes und die Weiterbeschäftigung ihrer Arbeiter zu erleichtern. Wenn auch alsbald andererseits, den Verhältnissen entsprechende Anordnungen getroffen wurden, so konnte doch nicht verhindert werden, daß vorübergehend Wagenmangel in Schlesien eintrat.

Gegenwärtig meint das offiziöse Organ, sei der Wagenmangel anscheinend überwunden.

Der schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Ehrensvärd, soll, wie in den Stocholmer Blättern verlautet, sein Abschiedsgesuch eingereicht haben und Anfangs Juni voraussichtlich von seinem Posten abtreten. Die maßlosen Angriffe, welche das Ministerium wegen der Zurückhaltung des schwedisch-norddeutschen Gesandten in Paris von allen offiziellen Ausstellungen der Öffentlichkeit entzogen wurde, sollen den Hauptgrund der Demission bilden.

Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend Grundeigenthum und Hypothekensachen, sowie die Notariatsangelegenheiten ist in der vom Bundesrath in seiner Sitzung vom 17. Januar d. J. angenommenen Fassung dem Bundesauschuss für Elsaß-Lothringen zur Beschlussfassung vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf hat mit einigen Änderungen die Zustimmung des Bundesauschusses erhalten. Dem Bundesrath ist nunmehr eine Gegenüberstellung der Beschlüsse des Bundesraths und des Bundesauschusses und zwar mit dem Antrage vorgelegt worden, über den Gesetzentwurf, wie er sich nach den Beschlüssen des Bundesauschusses gestaltet hat, Beschluss zu fassen. Nach den Beschlüssen des Bundesraths sollte das Gesetz am 1. April 1889 in Kraft treten. Der Bundesauschuss verschiebt diesen Termin bis zum 1. Oktober d. J.

Es sind mit diesem Gesetzentwurf für diese Session auch die Arbeiten des Bundesraths bezüglich der Gesetze für Elsaß-Lothringen als erledigt anzusehen.

Nach einer vom königlich preussischen Finanzministerium bewilligten Zusammenstellung der durch die Provinzialrentenbanken erzielten Resultate waren bis zum Apriltermin 1889 insgesamt an Renten 22,23,179,55 Mark übernommen; darunter 9,1 Prozent des Betrages der vollen Rente (41,1 Prozent) für 20,529,286,47 Mark, an vollen Renten für 1,301,768,40 Mark. Die Berechtigten haben dafür Abfindungen erhalten im Betrage von 191,778,414,33 Mark, davon in Rentenbriefen für 489,587,475 Mark, in Baar für 2,190,939,333 Mark. An Rentenabfindungskapitalien sind insgesamt 21,928,744,17 Mark gekündigt bzw. eingezahlt. Die je einmal am 1. April des betreffenden Jahres fälligen Rentenbriefe betrugen 135,473,805 Mark. Die Kapitalien, welche von den Pflichten mit dem 18fachen Betrage der Rente an die Staatskasse eingezahlt sind und wofür die Berechtigten die Abfindungen in Rentenbriefen verlangt haben, betrugen 26,784,065 Mark.

Aus Schleswig-Holstein, 2. Juni, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die schleswig-holsteinische Landwirtschaft in den westlichen Bezirken hat durch die Sperre des englischen Marktes für deutsches Vieh einen harten Schlag erlitten, der um so schmerzlicher empfunden wird, als es gerade im vorigen Jahre den Züchtern und Wäldern gelungen war, auf dem englischen Markte wieder festen Fuß zu fassen und dort die Konkurrenz mit den billiger produzierenden fremden Welttheilen erfolgreich zu bestehen. England hat, wie gemeldet, seinen Markt wegen der Maul- und Klauenseuche geschlossen, die über Hamburg eingeschleppt, bisher aber nur zerstreut im süd-östlichen Theil Holsteins aufgetreten ist. Die Frage beschäftigt alle landwirtschaftlichen Kreise auf das Tiefste, welche Mittel zur Verhinderung der Seucheneinführung und zur Deckung des englischen Marktes wirksam sein können. In den Kreisen der Interessenten hofft man, die Staatsregierung für eine Abpernung Schleswig-Holsteins von dem übrigen Deutschland in dem Sinne zu gewinnen, daß der schleswig-holsteinische Markt für deutsches Vieh zeitweilig geschlossen werde. Die Sache könnte nur in der Theorie Bedeutung haben, denn die Einführung von deutschem Vieh ist gering. Darin hat die Direktion unseres landwirtschaftlichen Generalvereins jedenfalls Recht, wenn sie sagt: „Eine Provinz, wie die unsere, welche mit den Erzeugnissen der Viehzucht auf den auswärtigen Markt angewiesen ist und deren Landwirtschaft das Streben verfolgt, ihre Produkte thumlich zu veredeln, entbehrend dem Gesichtspunkte der Konsumenten, welche bereit sind, höchste Preise zu bezahlen, hat die größte Veranlassung, mit peinlicher Sorgfalt auf die Erhaltung und thumliche Ausdehnung ihres Abgabebereiches Bedacht zu nehmen und alles das sorgsam fern zu halten und zu bekämpfen, was eine Beeinträchtigung desselben zur Folge haben kann. Es ist zu hoffen, daß auch die Staatsregierung diesem Gesichtspunkte ihre Billigung und in dem vorliegenden Falle die Unterstützung gewähren kann, welche die bei dem Viehexport betheiligten Landwirthe erbitten wollen. Zum 6. d. M. ist von dem Abg. Thomsen-Jensenhus namens des Viehgräfertkomitees eine Veranlassung nach Stumum berufen, um an die Regierung eine Petition zu richten, die Provinz durch eine Sperre gegen die fernere Einschleppung der Maul- und Klauenseuche zu schützen. Wenn die Staatsregierung sich dazu entschließt, wird England schleswig-holsteinisches Vieh wohl wieder auf dem Markte von Dänemark zulassen, wie es ja auch schon früher Ausnahmen für schleswig-holsteinisches Vieh zugestanden hat. Der schleswig-holsteinische landwirtschaftliche Generalverein hat bereits vor längerer Zeit der Regierung einen Antrag begehrt, der auf Ursprungsatteste für das zur Verladung nach den Nordseehäfen kommende Vieh hinzielt.

Der Antrag zur Vertheilung an dem Arbeiterkongresse, der am 14. Juli in Paris eröffnet werden soll, ist jetzt mit den Unterschriften der Vertreter der einzelnen Länder erschienen. Von den europäischen Staaten fehlen Dänemark und Schweden. Die Unterschriften aus Amerika sollen später veröffentlicht werden. Für die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei hat die gesamte sozialdemokratische Reichstagsfraktion unterzeichnet. Im Uebrigen finden sich die Namen der bekannten sozialdemokratischen Führer der einzelnen Länder unter dem Anruf wieder. Von einer fast künftigen Wirkung muß

es sein, daß auch in dem Aufrufe die wirklichen Produzenten feierlich zu dem Kongresse geladen werden, obgleich von den Einberufern sich der größte Theil zu den wirklichen Produzenten nicht rechnen darf. Auch die Herren Bebel und Liebknecht haben es, wie schon von uns hervorgehoben wurde, für nöthig erachtet, mit der Erklärung hervorzutreten, daß es wünschenswert sei, wenn auch eigentliche Arbeiter zu Kongressdelegirten gewählt würden.

Nach, 3. Juni. (V. Z.) Gestern Nacht streikten 38 Zinkarbeiter auf der Hütte Vorken in Solberg. Die rheinisch-nassauische Gesellschaft bot laut „Tageblatt“ 20 Bg. Lohn-erhöhung von dem Tage ab, da die Kohlenpreise wieder normal sein werden.

Katibor, 3. Juni. (V. Z.) General-feldmarschall und Armeinspektor Prinz Georg von Sachsen ist in Begleitung des General-lieutenants Leinsdorf heute Mittag hier angekommen. Wismar, 3. Juni. Im zweiten mecklenburgischen Wahlkreise ist die Wahl Brunnengraders (liberal) gesichert. Derselbe tritt der national-liberalen Partei bei.

Braunschweig, 2. Juni. Das hiesige Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig hat jetzt auf dem Schlachtfelde von Quatrebras einen Platz für das Denkmal angelaufen. Trotz der Vermittelung seitens der belgischen Regierung ist es nicht gelungen, die Stelle selbst, wo der Herzog am 16. Juni 1815 fiel, zu erwerben, da ihr Erwerb bezw. ihre Verbindung mit der von Brüssel nach Charleroi führenden Straße zu kostspielig geworden wäre. Man hat deshalb für 4000 Mark einen Platz in der Nähe der Todestätte in Größe von 25 qm erworben. Das Denkmal wird nach einem Entwurfe von Professor Hilde und Bauherr Winter hier aufgeführt werden. Auf einem amphoteren aufgestellten Sockel erhebt sich ein hohes Postament, welches einen grünen, verwundenen Löwen trägt, der mit der rechten Pranke einen Schild mit dem Wappen Braunschweigs hält. Der Sockel trägt das Medaillonporträt des Herzogs sowie verschiedene Embleme und die Inschriften: „Auf diesem Felde fiel am 16. Juni 1815 im Kampfe für Deutschlands Freiheit Friedrich Wilhelm Herzog von Braunschweig eine Kugel“ und „Ihm und den Seinen, die hier mit ihm in den Tod gingen, setzten dieses Denkmal deutsche Krieger, deutsche Vaterlandsfreunde, sein dankbares Volk.“ Das Postament soll von grünem belgischem Granit, Löwe und Porträt in Bronze ausgeführt werden. Dem Komitee stehen bis jetzt ungefähr 25000 Mark für das Denkmal zur Verfügung; man hofft, daß dessen Entfaltung zur Tjährigen Erinnerungsfest des Todesjahres des Herzogs im nächsten Jahre erfolgen kann.

Angsburg, 3. Juni. (V. Z.) Die große Parkethedenfabrik zu Donauwörth ist abgebrannt. Der preussische große Generalstab trifft unter Leitung des Grafen Waldersee am 13. Juni in Nordlingen ein; die Reise des Generalstabs wird donauwörth abgeben.

Worms, 31. Mai. In würdiger Weise wurde heute die Feier der zweihundertjährigen Gedächtnisfeier der Zerstörung der Stadt Worms durch die Franzosen (31. Mai 1689) gefeiert. Die Feier war eine rein kirchliche. Nachdem gestern Abend (8-9 Uhr) das festliche Geläute von sämtlichen Kirchen der Stadt den Bewohnern den wichtigen Gedenktag ins Gedächtnis gerufen hatte, folgte heute Vormittag in den Kirchen aller Konfessionen (Protestanten, Katholiken und Israeliten) Festgottesdienst, an welchem sich die Behörden und die Schulen in corpore betheiligten. Heute Nachmittag um 4 Uhr endlich, der Stunde, in welcher die Stadt vor 200 Jahren in Flammen aufging, ertönte wieder von allen Kirchen Glockengeläute. Von einer äußeren Feier ist, wie der „Rett. Ztg.“ berichtet wird, jetzt abgesehen worden, weil eine solche im Herbst gelegentlich der Einweihung und Eröffnung des städtischen Volks-Theaters in Aussicht genommen ist.

Oppenheim, 31. Mai. Die Feier der Wiederherstellung der Katharinendiche, welche vor zweihundert Jahren von den Franzosen zerstört wurde, gestaltete sich zu einem glänzenden vaterländischen Feste. Die künftige rechte Wiederherstellung des herrlichen Bauwerks, unter Leitung von Professor v. Schmidt-Wien, Vater und Sohn, hat 11 Jahre angestrengter Arbeit und an Geld etwa 520,000 Mark gekostet, wozu das Reich und das Land Hessen den größeren Betrag je zur Hälfte aufzubringen. An der Feier betheiligten sich der Großherzog, Prinz Heinrich und Prinzessin Alix von Hessen, Prinz Ludwig von Battenberg, Staatsminister von Finger, Ministerialrath Weber, sowie der preussische Staatsminister von Böttcher. Die Festpredigt in der neu-erhaltenen Kirche hielt Superintendent Köhler von Mainz.

Österreich-Ungarn.

Wien, 3. Juni. Die „Pol. Korresp.“ veröffentlicht aus Belgrad ein Zirkular des Finanzministers Grucic vom 1. d. M., in welchem dem Vertreter von Serbien im Auslande mitgeteilt wird, daß in Folge der vom Minister-rath gefassten und vom Vizepräsidenten angeordneten allgemeinen Untersuchung, bezüglich der serbischen Bahnen, letztere mit dem 2. d. M. in Staatsbetrieb übernommen wurden; ferner ein zweites Zirkular des Finanzministers vom 2. d. M., worin derselbe erklärt, daß durch die Aufhebung des Betriebsvertrages die vom Staate beim Bahnbau übernommenen Verbindlichkeiten in keiner Weise geschwächt werden. In dem amtlichen Mittheilungsblatt konstatirt der Kommunikationsminister zahlreiche Vertragsbrüche von Seiten der französischen Gesellschaft und eine lange Reihe, die Interessen des Publikums und die öffentliche Sicherheit gefährdende Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche. Die Uebergabe der Kanäle und Archive, sowie des Vollen und sonstigen Materials an die von der Regierung eingesetzte Kommission fand gestern und heute in der vollen Dringlichkeit statt. Die Fassung des Vertrages beruht selbstverständlich in keiner Weise die von der Regierung kontrahierte Eisenbahnangeleihe. Die Regierung hoffe in Zukunft die von ihr übernommenen Verpflichtungen leichter erfüllen zu können, da der staatliche Betrieb dem Staateschulden beträchtlich zu Gunsten kommen werde. — Die „Polit. Korresp.“ meldet

weiter, daß König Milan heute oder morgen in Konstantinopel eintreffen und sich dann nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Belgrad nach Paris begeben werde.

Best, 1. Juni. Die Rede, mit welcher am Donnerstag im ungarischen Reichstage der neue Justizminister Szilaghi sein Programm entwickelte, hat im Hause selber wie auch in der Presse ungetheilten lebhaften Beifall gefunden. Der Minister führte aus, daß die Feststellung des Systems des materiellen Rechtes, der Ausbau der richterlichen Organisation und die Einführung des mündlichen Verfahrens sein Hauptbestreben bilde. Diese Reformen werden allerdings Opfer erheischen, die aber angesichts der Größe des Gutes verschwinden. Der Minister beleuchtet hierauf unter lebhaftem Beifall die Vortheile des mündlichen Verfahrens, welches einzig und allein die Garantie für eine sorgfältige und gerechte Justizurtheile biete und auch mit dem Leben viel weniger verwaschen sei als das schriftliche Verfahren. Die Reform, welche nach und nach durchgeführt werden sollte, sei eine vollständig gereifte und werde auch von der öffentlichen Meinung unterstützt. Sodann solle die Durchführung der definitiven Gerichtsorganisation unter Errichtung mehrerer königlichen Tribunale ebenfalls in Angriff genommen werden. Die Preßfreiheit, die im 1848er Gesetze geändert ist, soll unberührt bleiben, doch müsse ein entsprechendes Schwurgerichtsverfahren angeordnet werden. Die Einführung des mündlichen Verfahrens bei den höheren Instanzen würde der Abschluß des ganzen Reformwerks. Parallel damit soll die Modifikation des Privat-rechts erfolgen, dessen Theile bis auf das Familienrecht bereits fertig sind. Der Minister erklärt, daß die Wirklichkeit vollkommen den Prinzipien entsprechen wird, und könne er versichern, daß er sein Versprechen im vollkommensten Einverständnisse mit dem Kabinette und der Majorität durchführen werde. Der Minister gab auch im Namen des Finanzministers der zweifelhafte Hoffnung Ausdruck, daß die Regelung des Staatshaushalts bald die Mittel zur successvollen Durchführung der Reform bieten werde. Der Minister sprach sich ferner sehr eingehend über die praktische Heranbildung des Richterstandes und der Staatsanwälte aus, sowie über die Verbesserung und Stabilisierung des Richterstandes. Er schloß mit einem lebhaften Appell an das Haus, ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen; er werde stets bestrebt sein, sich dieser Unterstützung würdig zu erweisen. Die Bedeutung des von dem Minister entworfenen Programms wurde auch von der Opposition durch den lebhaften Beifall anerkannt, mit dem sie seine Ausführungen begleitete.

Best, 3. Juni. (V. Z.) Heute erneuerten sich die tumultuösen Szenen im Reichstag. Die Opposition wollte durch heftige Angriffe während der Approbationsdebatte der Deputation bei dem heute zu Ehren Tiszas veranstalteten Bankett ein Paroli bieten. Tisza vermochte nur unter heftigen Unterbrechungen und heftigen Zwischenrufen sein Wort zu gelangen und verließ unter großer Erregung nach seiner Rede den Sitzungssaal.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Die Bundesversammlung ist heute zusammengetreten. In seiner Eröffnungsrede rüht der Präsident Kappeler, im Nationalrath von der Nation gegen das Referendum, namentlich auch mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit vollständiger Einheit, ab. In das Präsidium des Nationalrathes wurden gewählt: zum Präsidenten Suter aus St. Gallen (Zentrum), zum Vizepräsidenten Häberlin aus Thurgau (radikal).

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage des Deputirten Dreyfus, betreffend den Zwischenfall mit den serbischen Eisenbahnen, antwortete der Minister des Auswärtigen Zoller, daß der französische Gesandte in Serbien, Patrimoine halbamtlich intervenirt habe und man von vornherein glauben dürfte, daß diese Vermittelung auch wirksam sein würde. Die serbische Regierung habe jedoch die Vermittelung der Eisenbahnen am Sonnabend übernommen. Der serbische Gesandte in Paris habe ihm heute Morgen erklärt, daß seine Regierung sich gegenüber Thatsachen befinden habe, welche als Zwangsverhandlungen gegen das Eisenbahngesetz angesehen werden müßten. Wenn indessen derartige Zwangsverhandlungen vorgekommen seien, so hätte die Eisenbahngesellschaft davon benachrichtigt werden müssen. Der Gesandte erwartete jetzt weitere Mittheilungen über diese Angelegenheit auf dem Postwege; ebenso sehe die französische Regierung solchen Berichten entgegen. Im Uebrigen habe der serbische Gesandte erklärt, daß seine Regierung, obwohl dieselbe die Verwaltung der Eisenbahnen nunmehr selbst übernommen habe, doch die Absicht hege, die Interessen der französischen Gesellschaft zu berücksichtigen. Man könne nur von dieser Erklärung Akt nehmen und die weiteren Folgen abwarten. Die Angelegenheit befände sich jetzt auf dem Wege diplomatischer Erörterung. Nachdem Dreyfus noch die Frage einer sorgfältigen und energigigen Behandlung seitens der Regierung empfohlen, war damit die Anfrage erledigt.

Paris, 1. Juni. (Voss. Ztg.) So hat Frankreich dazu mit bestem Willen um Rußlands Liebe gewonnen, so hat es dazu für Rußland und alles Rußische geschwiegen, so hat es dazu die russischen Romane überlegt und gekauft, Tolstois „Macht der Fünftigkeit“ aufgeführt, reisenden russischen Zeitungs-Herausgebern Festmähler veranstaltet und, was wichtiger ist als alles Andere, die vierprozentige russische Rente bis auf 97 $\frac{1}{2}$ getrieben, daß dann der Selbstbeherrschter aller Reußen im Ergriffe einer Lichore der Füchse von Montenegro mit schwerstem Nachdruck, Rußlands einzigen treuen und verlässlichen Freund“ rief. Das Abenteuer ist schmerzlos und man kann es begreifen, daß Unterleut die Herzen der französischen Russenfreunde erfüllt. Montenegro der einzige Freund Rußlands! Und wo bleibt Frankreich? Ist es möglich, für das kleine Montenegro Augen der Liebe zu haben und das große Frankreich undankbar oder hochmüthig zu übersehen? Es wird eine Weile dauern, bis man hier die Worte des Zaren vergessen haben wird. Viele trösteten sich damit, daß der Trinkspruch des Kaisers Alexander III. die Strafe für die Verschlingung

von Sagallo sei, und sie neigen hüben das Haupt, in der Hoffnung, daß nunmehr die Kränkung Aschiows endgültig gebüßt sei. Andere aber sehen in den Worten des Zaren eine Ablehnung des französischen Bündnisses, und sie fragen sich bange, was sie wohl noch thun, welche Hülfsleistungen sie wohl noch erlangen könnten, um die Gegenliebe des Zaren zu erringen. All das ist nicht sehr würdig, aber Rußland gegenüber verzichtet auch der stolze Franzose auf seine Würde. Selbsterhaltung kommt vor der Würde, sagen sie (ihre künftigen Bühnendichter, Racine und Corneille, waren anderer Meinung), und es ist nun einmal ihre fixe Idee, daß das Zusammengehen mit Rußland für Frankreich eine Frage der Selbsterhaltung sei. Der Gedanke der vollständigen Vereinzelung Angesichts des Dreieckes ist jedem Franzosen unheimlich und er findet erst in der Vorstellung Ruhe, daß er im Rücken Deutschlands und Österreichs einen Freund habe, der den verbündeten Mächten das Gegengewicht hält. Wenn er diese Vorstellung aufgeben müßte, würde er aus einem Zustande dauernden Bangens nicht herauskommen. Diesen Gemüthszustand des französischen Volkes muß man sich gegenwärtig halten, um den Eindruck zu erwecken, den der Trinkspruch des Zaren hier gemacht hat.

Calais, 3. Juni. Präsident Carnot traf heute Vormittag hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Marineminister Admiral Strang, dem Kommandeur des Nordseeschwaders Admiral Boisson, sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Der englische Konvoi kam im Namen des Konjunktors der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Hafen von Calais die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Auslande erleichtern werde.

Der neue Hafen von Calais wurde gestern, am 3. Juni, durch den Präsidenten der Republik feierlich eröffnet. Die neuen Anlagen sind allerdings noch nicht vollkommen fertig, aber sie lassen schon jetzt die Bedeutung des Werkes erkennen, von welchem man in Frankreich einen neuen Aufschwung der Schifffahrt und des Handels von Calais erwartet. Vor allen Dingen hofft man durch die neuen Hafenanlagen den Hauptverkehr von Personen und Gütern auf der Linie Dover-Calais zu erhalten; dann aber erwartet man auch eine Hebung des überseeischen Einfuhrgeschäftes, das bei den für den Massenverkehr unzulänglichen Einrichtungen des alten Hafens mehr und mehr zurückging. Die neuen Einrichtungen genügen dem größten Tonnengehalt und dem Verkehr mit Gütern aller Art. Nach dem „Journ. de la Marine“ wird der Eingangskanal in den Hafen durch zwei parallele Dämme gebildet, welche sich in der Richtung NO. 1/4 O. erstrecken und die 120 Meter von einander entfernt sind. Durch ein sehr feines System von Reserveboden und Schleusen wird das Wasser in diesem Kanal vier Meter über dem niedrigsten Wasserstande des Meeres bei der Ebbe gehalten. Es giebt zwei Vorhöfen: 1) derjenige des Westens, welcher eine Oberfläche von 7 Hektar 80 Ar hat und 1325 Meter Küstlänge; 2) der des Ostens, welcher eine Oberfläche von ca. 6 $\frac{1}{2}$ Hektar hat, 170 Kubreite und 820 Meter Küstlänge mit einer Tiefe von 5 Meter bei niedrigem Wasserstande, mit Ausnahme des Südfestes, wo die Tiefe 8 Meter bei niedrigem Wasserstand beträgt. Der neue Marinehafen befindet sich auf der Nordseite des neuen Vorhafens. Dank der Tiefe der Einfahrt und des Vorhafens können die Dampfschiffe von Dover zu jeder Tageszeit ein- und ausfahren. Der südliche Kai dieses Vorhafens wird Ankerplatz für große Handelsdampfschiffe werden, welche dort niemals ausfahren können, weil die Tiefe 8 Meter beträgt. Es befinden sich dort auch Schuppen, welche 160 Meter lang und 40 Meter breit sind, sowie bewegliche hydraulische Kräne von 1500 bis 5000 Kilogramm. Das alte Beden hat eine Oberfläche von 2 Hektar 80 Ar und eine Küstlänge von 550 Meter. Seine gegenwärtige Schiene entspricht nicht mehr den Bedürfnissen der Schifffahrt. Die Hafenschiffen von Calais hat nachgefragt, ihm eine Tiefe von 6 Meter zu geben. Das neue Beden hat eine Oberfläche von 11 Hektar 86 Ar und eine Küstlänge von 190 Meter. Dort werden zwei Schleusen parallel zu einander liegen; deren Breite wird 21 und 14 Meter betragen. Unter diesen Bedingungen werden die großen Handelsdampfschiffe bei Ebbe und Fluth in das Beden einfahren können. Schuppen von 40 Meter Länge laufen längs dem Westfeste dieses Bedens, 8 Eisenbahnschienen, unter sich durch viele Wehre verbunden, laufen auf jeder Seite parallel mit dem Beden und erlauben die schnelle Umpackung der Waaren. Diese Kais sind versehen mit 10 hydraulischen Kränen von 1500 Kilogr., 2 von 5000 Kilogr. und von hydraulischen Windmühlen von 750 Kilogr. Das Decken und Schließen der Schleusen wird durch hydraulische Windmaschinen gemacht. Außerdem ist auf dem Kai noch ein Krab von 400 Tonnen. Am Ende dieses Bedens befindet sich ein Holzkapelplatz und ein anderer Stapelplatz von 155 Meter Länge und 21 Meter Breite, welcher gegen Ende des Jahres vollendet wird. Zwischen diesen beiden Beden liegt das Bassin de la batellerie, welches 4 Hektar Oberfläche und 1600 Meter Kais hat. Dieser Binnenhafen wird ebenfalls durch Eisenbahnschienen zugänglich gemacht und steht mit dem Beden des Westens durch den Kanal von Calais und mit dem Beden des Ostens durch zwei Schleusen in Verbindung.

Paris, 2. Juni. Die Republikaner sind von den Wählern der Reife des Präsidenten der Republik durch das nördliche Frankreich betriegt. In Venz, Bethune et Bruay wurde Carnot mit großer Begeisterung besonders von den benachbarten Begehrten empfangen, die sich früher so eifrig um die Wahl Boulanger bemühten. Ob die Republik an diesen wankelmüthigen Wählern etwas gewonnen hat, werden die Wahlen lehren. Mit besonderem Wohlgefallen wird ferner das Entgegenkommen der Geistlichkeit verzeichnet, aber die Republik könnte aus langer Erfahrung gelernt haben, daß mit dem Winde in Rom auch das Wetter in der französischen Kirche wechelt. Carnot ließ es an Freigebigkeit nicht fehlen, es regnet aus seinem Füllhorn Orden und Geld, und die bekannte Venetianer des Präsidenten öfnet ihm die Herzen. Wenn man von den republikanischen Berichten die zuweilen fast aufgetragene Tenenfarbe abnimmt, so erkennt man, daß die Präsidentenreise in der That die Verblüffung des Bou-

loft, steigend, per Juli 119. Rü b ö l (sofe per
Juli 32¹/₂, per Juli-August 27¹/₂, per September-
Dezember 28¹/₂. K a p s per Herbst —.

Paris, 3. Juni, Abends 6 Ugr. Rü b ö l
rübüg, per Juli 54,50, per Juli 54,50, per
Juli-August 54,70 per September-Dezember 55,70.
Mehl rübüg, per Juni 53,50, per Juli 53,50,
per Juli-August 53,40, per September-Dezember
52. S p i r i t u s rübüg, per Juni 42, per Juli
42,20, per Juli-August 42,50, per September-
Dezember 42,20.

London, 3. Juni, 4 Ugr 20 Min. Nachtr.
(Schlußbericht.) Englischer Weizen träge, ¹/₂
bis 1 Sh niedriger, Mehl stetig, Hafer ord.
¹/₂-1 Sh., feiner ¹/₂-¹/₂ Sh. theurer, Mais
¹/₂-¹/₂ Sh. niedriger, Gerste stetig, Boh-
len stetig, weiße Erbsen 1-1¹/₂ Sh. billiger,
grüne 1 Sh. theurer, alles für die Woche.

Zufahren: Weizen 53,787, Gerste
13,791, Hafer 61,931.

Glasgow, 3. Juni, Nachmittags. (Schluß-
bericht.) R o b e i s s e n M i e r e n u m b r e s w a r r a n t s
23 Sh. — D.

Newyork, 3. Juni. Visible Supply an
Weizen 21,200,000 Bushels, do. an Mais
11,608,000 Bushels.

In Johnston ist es gegenwärtig etwas wärmer. In Kernville wurden heute tausend
Fische gefangen.